

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Onkel Wiggily und die Camping Jungs

"Oh, Onkel Wiggily! Was meinst du?", rief Babie Bunty eines Tages, als sie zu dem Kaninchenmann hüpfte, der gerade das Unkraut aus seinem Karottengarten rupfte.

"Was ich denke, Babie Bunty?", wiederholte Mr.

Longears und lächelte über eine Seite seiner rosa, glitzernden Nase. "Nun, ich denke viele Dinge, mein kleines Kaninchenmädchen. Aber wenn du glaubst, dass ich heute Morgen mit dir Fangen spielen werde, dann irrst du dich. Ich habe keine Zeit!"

"Oh, ich will nicht, dass du Fangen spielst", rief Babie Bunty, obwohl sie ein so lebhaftes kleines Kaninchen war, dass sie fast immer wollte, dass Onkel Wiggily ein Spiel spielte. "Aber da drüben im Wald ist etwas", fuhr sie fort. "Was glaubst du, was es ist?", und sie war ganz aufgeregt.

"Ist da etwas im Wald, Babie Bunty?", fragte Onkel Wiggily, als er eine seiner Karotten betrachtete, um zu sehen, ob die Spitze geschärft werden musste; aber das war zum Glück nicht der Fall. "Nun, was ist im Wald, Babie Bunty? Der Fuchs, die Skeezicks oder der Pipsisewah?"

"Keines von beiden, Onkel Wiggily", antwortete das kleine Kaninchenmädchen. "Aber es gibt viele dieser lustigen Tiere, die du 'Jungs' nennst, und sie bauen ein

Schneehaus, und vielleicht werden sie versuchen, dich zu fangen, oder mich oder Schwester Jane", und Babie Bunty sah ziemlich besorgt aus.

"Ein Schneehaus um diese Jahreszeit! Tut! Nein! Blödsinn!", lachte Onkel Wiggily. "Es ist Sommer und es gibt keinen Schnee, aus dem man Häuser bauen könnte."

"Nun, diese Jungs im Wald bauen jedenfalls ein weißes Haus, Onkel Wiggily", sprach das kleine Hasenmädchen, das einst in einem hohlen Baumstumpf gewohnt hatte, bevor es den Hasenmann besuchte. "Es ist ein weißes Haus, und da sind viele Jungen, die Holz fällen, ein Feuer machen und einen Kessel mit Wasser kochen, und ach, sie machen so viele Dinge! Ich dachte, ich komme besser und erzähle es dir."

"Hm", sagte Onkel Wiggily und richtete sich auf, um seinen Rücken auszuruhen, der vom Unkrautjäten in seinem Garten schmerzte. "Ja, vielleicht ist es gut, dass du mir das sagst, Babie Bunty. Ich werde mir das weiße Haus ansehen, das die Jungs gerade bauen."

Onkel Wiggily und Babie Bunty hüpfen durch den Wald, und bald waren sie auf der Seite des Waldes, die dem Dorf am nächsten lag, wo echte Jungen und Mädchen lebten. Durch die grünen Bäume schimmerte etwas Weißes, auf das die Sonne so hell schien wie am Meer.

"Dort ist das Haus", sagte Baby Bunty und zeigte mit ihrer Pfote zwischen den Bäumen hindurch.

"Ho! Das ist nicht gerade ein Haus!" sagte Onkel Wiggily zu dem kleinen Kaninchenmädchen. "Das ist ein weißes Zelt, und die Jungs zelten dort wohl. Jungs kommen im Sommer gerne in den Wald, um zu zelten. Wir hüpfen

ein bisschen näher und lauschen. Dann können wir herausfinden, was sie dort tun."

"Sie dürfen uns nicht sehen!", flüsterte Babie Bunty.

"Oh, nein!"

"Nun, nein, vielleicht nicht am Anfang", stimmte Onkel Wiggily zu. "Aber fast alle Jungen, besonders die, die zelten gehen, mögen Tiere und werden ihnen nichts tun. Wir werden sehen, was für Jungs das sind, Baby Bunty."

Also versteckten sich der Hasenmann und das kleine Hasenmädchen hinter den Büschen und beobachteten die Camping-Jungs, denn das waren sie. Sie waren gekommen, um ein paar Wochen im Wald zu verbringen und in einem weißen Zelt zu leben, das Babie Bunty zuerst für ein Schneehaus hielt.

Die Jungen waren gerade erst ins Lager gekommen, und das Zelt war erst seit kurzem aufgebaut. Aber die Jungs hatten schon ein Lagerfeuer angezündet und einen Kessel über die Flamme gehängt, in dem sie Suppe kochten.

"Holt doch mal Wasser!", rief ein Junge.

"Und ich werde kein Holz mehr fällen!", rief ein anderer.

"Ich haue schon Holz, seit wir hier sind!"

"Wir wechseln uns ab!", sagte ein dritter Junge.

"Pass auf! Die Suppe kocht über!", rief ein vierter.

"Das sind ganz normale Jungs", kicherte Onkel Wiggily, als er mit Babie Bunty unter einem Busch hockte. "Sie sind so aufgeregt, weil sie ins Lager kommen, dass sie kaum wissen, was sie tun."

Onkel Wiggily und Baby Bunty konnten hören und verstehen, was die Jungen sagten, obwohl sie selbst

nicht mit den Camping-Jungs sprechen konnten. Eine Zeit lang beobachteten die beiden Kaninchen die kleinen Jungs, die versuchten, eine Mahlzeit zu bekommen. Natürlich machten sie viele Fehler, zum Beispiel verwechselten sie das Salz mit dem Zucker, und sie ließen das Brot aus der Dose, damit es trocknete, denn sie waren noch nie zelten gewesen.

"Aber sie werden es bald lernen", sagte Onkel Wiggily. "Ich hoffe, sie werden uns nicht verfolgen und mit Steinen bewerfen", bemerkte Babie Bunty, als sie und Herr langohr davonhüpften.

"Ich glaube, es sind gute Jungs", sagte der Hasenmann.

Und das waren die Camping-Jungs. Wenn sie mit dem Essen fertig waren, verstreuten sie die Krümel so, dass die Vögel sie aufsammeln konnten. Größere Essensreste wurden auf einen flachen Baumstumpf gelegt, wo Eichhörnchen und Streifenhörnchen sie finden konnten.



Johnnie und Billie Bushytail, die beiden Eichhörnchenjungen, sahen etwas von diesem Futter, als sie durch den Wald kamen. Die Camping-Jungs waren gerade nicht da, und so hatten die Eichhörnchen-Jungs keine Angst, sich dem weißen Zelt-Haus zu nähern. Johnnie fand ein Stück Brot und Butter, und Billie schnappte sich ein halbes Stück Ingwer.

"Das zeigt, dass die Camping-Jungs nett zu Tieren sind", sagte Onkel Wiggily, als Johnnie und Billie ihm erzählten, was sie gefunden hatten. "Ich hoffe, ich kann den Jungs auch mal einen Gefallen tun."

Und Onkel Wiggily hatte diese Chance schneller als erwartet.

Etwa eine Woche lang war das Wetter zum Zelten geradezu ideal. Die Sonne schien jeden Tag, der Wind wehte gerade so stark, dass sich das Segelboot auf dem See drehte, und es gab keinen einzigen Tropfen Regen. Es ist der Regen, der den größten Teil des Spaßes am Zelten verdirbt, so wie der Regen den Spaß zu Hause verdirbt. Und diese Jungs, die noch nie in einem Zelt gezeltet hatten, machten sich keine Gedanken über Stürme.

Eines Nachmittags begann es zu regnen. Onkel Wiggily, der in seinem Bungalow mit den hohlen Stümpfen saß und die Kohlblatt-Zeitung las, hörte das Plätschern der Tropfen am Fenster und sah auf.

"Wo ist Babie Bunty, Schwester Jane?", fragte der Hasenmann.

"Sie ist noch nicht aus dem Laden zurückgekommen", antwortete die Haushälterin der Bisamratte.

"Hat sie einen Regenschirm mitgenommen?", fragte Onkel Wiggily.

"Nein", antwortete Schwester Jane, "das hat sie nicht."

"Dann wird sie klatschnass!", rief Herr Langohr. "Ich werde ihr mit einem Fliegenpilz hinterhergehen."

Weißt du, in Woodland, in der Nähe des Orange Ice Mountain, wo Onkel Wiggily lebte, wurden Fliegenpilze

oft als Regenschirme benutzt. Natürlich hatten einige der Tiermenschen normale Regenschirme, aber wenn sie es eilig hatten, konnten sie einen großen Fliegenpilz abbrechen und ihn benutzen.

Also hüpfte Onkel Wiggily aus seinem Bungalow mit den hohlen Baumstümpfen und fand in der Nähe seines Eingangstors einen großen Fliegenpilz. Er hob ihn auf, hielt ihn sich über den Kopf und eilte durch den Regen, um Babie Bunty zu treffen, das zum Drei- und Fünf-Cent-Laden gegangen war, um Schwester Jane zu holen. Onkel Wiggily musste fast bis zu der Stelle hüpfen, an der das Zelt der Camping-Jungs stand, bevor er das kleine, halb durchnässte Hasenmädchen traf.

"Oh, Onkel Wiggily! Das müsstest du sehen!", rief Baby Bunty. "Es ist so viel Wasser um das Zelt herum, dass diese netten Jungs wohl weggespült werden!"

"Wasser um ihr Zelt?", wiederholte der Hasenmann.

"Was du nicht sagst!"

"Ja", sagte Babie Bunty. "Es regnet so stark, dass es wie ein kleiner Bach um das Zelt herumläuft. Die Jungs sind drinnen, und ich habe gehört, wie sie sagten, dass das Wasser bald über die Feldbetten laufen wird und sie keinen trockenen Platz zum Schlafen haben werden!"

"Dumme Jungs!", rief Onkel Wiggily und hielt den Fliegenpilzschirm über Baby Bunty. "Sie wussten nicht genug, um einen Graben um ihr Zelt herum zu graben, damit das Regenwasser abfließen kann. Das machen alle Camper, aber da diese Jungs zum ersten Mal in den Wald kamen, wussten sie es wohl nicht. Hebe immer einen Graben um dein Zelt herum aus, wenn du zelten gehst, Babie Bunty."

"Das werde ich", versprach das kleine Kaninchenmädchen mit ernster Miene.

"Aber das hilft den Jungs jetzt auch nicht", fuhr Onkel Wiggily fort. "Ich glaube, ich muss eine Pfote in die Hand nehmen. Es sind gute Jungs, und sie sind nett zu den Tieren. Ich muss ihnen einen Gefallen tun."

"Aber wie kannst du das?", fragte Babie Bunty.

"Als Kaninchen bin ich einer der besten Grabenleger der Welt", fuhr Herr Langohr fort. "Trotzdem werde ich Hilfe brauchen, um einen Graben um das Zelt zu graben, denn es ist ziemlich groß. Hüpf nach Hause, Babie Bunty, und sag Sammie Kurzschwanz, Toodle und Noodle Flachschwanz, den Biberjungen, und Großvater Whackum, dem alten Biberherrn, sie sollen bitte herkommen. Mit ihrer Hilfe kann ich den Graben ausheben."

Also nahm Babie Bunty den Fliegenpilz-Regenschirm und hüpfte davon, und Onkel Wiggily versteckte sich, um auf ihre Rückkehr zu warten, unter einer dicken Kiefer, die den meisten Regen abhielt. Die Tropfen prasselten herunter, und um das Zelt der Campingjungen herum gab es fast eine Überschwemmung. Auch die Nacht brach herein, und noch vor dem Morgen würde das Wasser so hoch steigen, dass es den Jungen in ihren Betten die Füße nass machen würde.

Bald darauf, in der Abenddämmerung, als es immer noch stark regnete, kamen Sammie Kurzschwanz, der Hasenjunge, Toodle und Noodle, die Biber, mit ihren breiten, flachen Schwänzen, und Großvater Whackum, der älteste Biber von allen. Biber lieben es, im Wasser

zu arbeiten, und sie können besser als die meisten Jungen Schmutzkanäle graben.

"Jetzt wird es ernst, meine Freunde", rief Onkel Wiggily, als er unter der Tanne hervorkam. "Wir graben einen Graben um das Zelt für die netten Jungs. Sie werden uns nicht sehen, da sie drinnen sind und wahrscheinlich nicht mit dem Zug herauskommen werden."

Onkel Wiggily, Sammie und die Biber machten sich also an die Arbeit. Schnell und leise gruben und gruben und gruben sie in der weichen Erde, schütteten die Erde zur Seite und machten einen Graben, damit das Regenwasser in den Bach abfließen konnte. Und schon bald war der kleine Tümpel, der sich um das Zelt der Camping-Jungs gebildet hatte, abgeflossen.

"Jetzt werden sie keine Probleme mehr haben", sagte Onkel Wiggily, als er und seine Freunde, ganz nass und schlammig, den Graben fertigstellten. "Wir können nach Hause gehen."

Sie gingen durch den Regen nach Hause, um etwas zu essen zu bekommen und sich zu trocknen. Und am Morgen, obwohl es immer noch regnete, stieg kein Wasser im Zelt der Jungen auf. Und es kam auch kein Wasser durch das Dach, denn das war wie ein Regenschirm, weil das Segeltuch über die Firststange gespannt war.

"Oh, sieh mal!", rief ein Junge, als er zur Zeltklappe kam, wie die Vorderseite des Zeltes genannt wird.

"Jemand hat einen Graben um unser Lager gegraben, und jetzt bleiben wir trocken!"

"Das ist ja ein richtiger kleiner Kanal!", rief ein zweiter Junge. "Gestern war er noch nicht da!"

"Wer war das?", fragten die anderen Jungs.

Aber keiner von ihnen wusste es, und ich hoffe, du wirst es ihnen nicht sagen, denn ich möchte es geheim halten.

Und als der Regen aufhörte, trocknete der Boden um das Zelt herum sehr schnell ab, weil der richtige

Graben um das Zelt herum ausgehoben worden war.

Und die Campingjungen legten auf dem flachen

Baumstumpf viele gute Sachen zum Fressen für die

Tiermenschen aus. Und als die Jungs das nächste Mal

zelten gingen, wussten sie genug, um einen Graben um

ihr Zelt zu machen.